

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das eitle Waldmägdelein

Ich wollte wissen...!

Man hört heutzutage soviel von Charaktergutachten, von allerlei «...ologen» und «...ologien». Ist es — s o frage ich die verehrten Leserinnen und Leser! — daher etwa verwunderlich, daß auch ich, von Natur aus und auch aus beruflichen Gründen sowieso sehr neugierig veranlagt, nun endlich einmal ganz genau wissen wollte, was ich nach dem fachmännischen Gutachten solcher «...ologen» nun eigentlich für ein Mensch sei und was mir in meinem zukünftigen Leben noch alles blühen könnte?

Ich sandte also in einer verwegenen Stunde einem Graphologen eine Probe meiner Handschrift und gleichzeitig auch noch einem sogenannten «Chiropranten» (Handleser) der Sicherheit halber einen genauen Abdruck meiner Handflächen zur analytischen Untersuchung ein ...

Kurze Zeit darauf erhielt ich bereits die Analyse des Graphologen zugesellt. Sie lautete folgendermaßen:

«Ihre Schrift deutet auf einen verträglichen Charakter hin. Leider sind Sie aber fast ein bißchen zu gutmütig. Ihre Intelligenz ist überdurchschnittlich. Als Beamter werden Sie sich jedoch vorzüglich eignen. In der Liebe sind Sie ziemlich primitiv, was Ihnen aber nur von Nutzen sein kann, insbesondere in geistiger Hinsicht. Wenn Sie sich verheiraten wollen, so müssen Sie alsdann sofort das Kommando übernehmen; im andern Falle übernimmt es die Frau ...»

(Hier seufzte ich schwer; den erstens bin ich nun schon über zwölf Jahre verheiratet; zweitens hat die Frau das Kom-

mando schon mehr oder weniger übernommen, und drittens bin ich daher also wirklich zu bedauern! —

Es ging nicht allzu lange, und ich erhielt auch das Gutachten des Chiropranten, welches also lautete:

«Sie sind ein sehr gewalttätiger Mensch und auf jeden Vorteil bedacht, den Ihnen das Le-

ben bietet. Ihre Intelligenz ist der Verstand des Machtmenschen, und es scheinen außerordentliche Fähigkeiten in Ihnen zu schlummern. Der Beamte und ein ordentliches Leben sind Ihnen ein Greuel und kommen für Sie gar nicht in Betracht. Vor einer eventuellen Heirat warne ich Sie mit hoherbemem Zeigefinger! Sie wollen frei sein wie die Väter waren ... Vom chirologischen Standpunkte aus wäre übrigens eine Frau sehr zu bedauern, wenn sie in Ihre Hände fiele. Am besten eignen Sie sich wohl für die freie Liebe. — Zwischen dem 40. und 60. Lebensjahr wird ein Schuß aus dem Dunkel Ihrem abenteuerlichen Leben ein Ende setzen ...»

Nachdem ich auch dieses zweite Gutachten mit wachsenden Gefühlsexplorationen gelesen hatte, mußte ich mich für eine halbe Stunde auf die Couch niederlegen. Meine Frau machte mir kalte Umschläge und sie war zärtlich und besorgt um mich wie immer, während die drei Töchterchen Ruth, Erika und Ursula, sowie der Siamesenkater «Peter» den darniederliegenden Papa teilnahmsvoll von allen Richtungen der Windrose her betrachteten.

Was ich nun eigentlich für ein Mensch bin, das weiß ich jetzt immer noch nicht ganz genau. Ich habe jedoch auch keine allzu große Lust mehr, es jemals zu erfahren ...!

Friedrich Bieri

Aus dem Altersasyl

Ein Bauernhaus brennt. Der erste Hydrantenwagen kommt angerannt. Der Feuerwehrmann macht sein Vehikel in kürzester Zeit bereit, spritzt aber nicht ins Feuer, sondern ausgiebig auf den vor dem Hause stehenden Zuschauer, der energisch protestiert. Unser Feuerwehrmann erwiedert ihm gemütlich: «Du chöntsche no mee Zöndhölzli em Sack ha.» Kawe

